



1978-006

P4. 444

Projekt Kieselgurvorkommen Aflenzer Becken, Kurzbericht

von H. Holzer

Das von H. Holzer 1967 entdeckte Vorkommen von Kieselgur im Aflenzer Becken wurde 1970 durch M. Hajos paläontologisch bearbeitet. In der Folgezeit zeigten zusätzliche Begehungen, daß Kieselgur im Aflenzer Tertiärbecken in großer Ausdehnung vorkommt, was eine Detailbearbeitung im Rahmen des gegenständlichen Projekts (W. Pfeffer, 1977, 1978) vertretbar machte.

Generell ist das gesamte Gebiet zwischen der Fölz und Seebach-Au Kieselgur-höfzig; die Mächtigkeit beträgt (nach Zufallsaufschlüssen und einigen Handbohrungen) jedenfalls einige Meter. Laterale und vertikale Qualitätsschwankungen (Tongehalt) sind in Betracht zu ziehen. Die Überlagerung schwankt, je nach Morphologie, zwischen 0 und 5 m.

Erste Untersuchungen von Aflenzer Material, welche über Fa. Ruthner/Wien von Fa. Mineralimpex (Budapest) ausgeführt wurden, ergaben die Zweckmäßigkeit von industriellen Großversuchen zur Herstellung von Trägerstoffen für Langzeitdünger.

Zusammensetzung des Aflenzer Materials (lt. Bericht Mineralimpex, 8. 3. 1978):

Diatomeenskelette	40 %
Diatomeennadeln	23 %
Tonminerale (Illit)	30 %
Gesteinsglassplitter	5 %
Feldspat (10 - 20)	<u>2 %</u>
	100 %

Am 24. und 25. 4. 1978 werden aus dem für einen Abbau vorläufig als günstigst erscheinenden Sektor westlich der Linie Graßnitz-Thullin ca. 2 t Probenmaterial entnommen und für industrielle Großversuche an Fa. Mineralimpex übersandt werden.

Da das mit vorkommende illitisch-montmorillonitische Tonmaterial u. U. auch für andere Verwendungszwecke geeignet sein könnte, werden zusätzliche Proben für das Institut für Aufbereitung bzw. Gesteinshüttenkunde abgezweigt werden.

Nach Angaben der Fa. Ruthner könnte - positive Ergebnisse des industriellen Großversuchs vorausgesetzt - relativ bald an die Errichtung einer Erzeugungsstätte für Langzeitdüngerträgerstoffe und Inangriffnahme des Abbaues gedacht werden.

Leoben, 1978-04-19

H. Hoke